

## *Konjunktur regional*

### **Zur Wirtschaftslage in Niedersachsen im 2. Quartal 2007**

**Am aktuellen Rand überschatten Finanzmarkturbulenzen die Konjunkturperspektive der niedersächsischen Wirtschaft ein wenig; das 2. Vierteljahr 2007 stand noch voll im Zeichen des Aufschwungs. Die Expansion der Vorquartale setzte sich fort. Wie bundesweit der Fall, deuten einzelne Zahlen dabei aber ein geringeres Tempo an. Ursache dessen sind u. a. Folgewirkungen der Mehrwertsteuererhöhung zu Jahresbeginn. Generell scheinen jedoch, was z. B. die Auftrags-eingänge andeuten, die Auftriebskräfte weiterhin intakt. Abzuwarten bleibt freilich, ob und wie sich die Hypothekenkrise in den USA im Endeffekt hierzulande auswirken wird.**

<b>Wachstum in BNS 1. Halbjahr 2007</b>			
BIP-/BWS-Zuwachs gegen Vorjahr (real)			
Bundesland	BIP insg.		dar. BWS im VG
	Ges.-jahr 2006	1. Hj. 2007	
Bremen	2,4	3,0	5,4
<b>Niedersachsen</b>	<b>2,6</b>	<b>2,5</b>	<b>4,7</b>
Sachsen-Anhalt	3,0	3,0	12,6
Deutschland insg.	2,7	2,9	6,9

Quelle: Destatis, AK 'VGR der Länder' (Sept. 2007).  
HV Hann.

Wie schon seit gut einem Jahr setzten sich angesichts der Aufwärtsbewegung auch der Abbau der Arbeitslosigkeit und der Beschäftigungsanstieg fort, letzterer aber möglicherweise etwas verlangsamt. Einige Teilarbeitsmärkte zeigen nunmehr sogar ein Ungleichgewicht der anderen Art, nämlich einen Mangel an geeigneten Kräften für die Besetzung vakanter Stellen.

### **Industriebereich**

#### *Umsatzwachstum etwas abgeschwächt*

Für eine leichte Beruhigung der Expansion<sup>1</sup> im Berichtszeitraum spricht, dass die Umsätze der Industrie mit 5,8 % im Vorjahresvergleich nurmehr gut halb so stark zulegten wie im Quartal zuvor, als es noch 10,0 % gewesen waren (im Verarbeitenden Gewerbe allein waren es 4,5 nach 7,9 %).

<sup>1</sup> Soweit nicht anders ausgewiesen, nutzt der Bericht Daten des Niedersächsischen Statistischen Landesamts bzw. der Regionaldirektion Niedersachsen/Bremen der Bundesagentur für Arbeit. Ein ab Anfang 2007 etwas anders abgegrenzter Berichtskreis erlaubt nur bedingt Vergleiche mit Vorjahreswachstumsraten aus 2006.

Die Abschwächung betraf dabei sowohl das Inlands- als auch das Auslands-geschäft: In ersterem verringerte sich das Umsatzplus von 10,9 auf 6,3 %, in letzterem von 8,9 auf 5,2 %. Beim Auslandsabsatz könnte u. a. eine schwächere Dynamik der Eurozone dämpfend gewirkt haben, im Inland wiederum ist z. B. die Mehrwertsteueranhebung als Bremsfaktor zu berücksichtigen. Zudem mögen im Einzelnen auch Kapazitätsengpässe eine Rolle gespielt haben.

Den MWSt-Effekt illustriert gut der baunaher Zweig Glas, Keramik, Steine und Erden. Sein Umsatzplus gegenüber dem Vorjahr betrug im Berichtsquartal mit 4,8 %

nurmehr gut ein Viertel des Vorquartals. Nachdem eine die Bautätigkeit begünstigende milde Witterung über das Jahresende hin noch für einen nachträglichen Sonderschub gesorgt hatte, machten sich nun doch der steuerliche Kaufkraftentzug und die Gegenreaktion auf vorherige Vorzieheffekte bemerkbar.

Ansonsten zeigten sich unter den Einzelbranchen ähnliche Unterschiede wie schon vorher: Das Spektrum der Umsatzentwicklung reichte vom 7,7 %-igen Rückgang im Textil- und Bekleidungsbranche bis hin zu einem Plus von 18,5 % in der Metallherstellung und -bearbeitung. Ohne dass sich an der Rangfolge der letzten Zeit allzu viel geändert hätte, ließ allerdings bei der Mehrzahl der Wirtschaftszweige die Dynamik etwas nach. Bedenkt man die Stärke des mehrwertsteuerbedingten fiskalischen Entzugs und das damit zusammenhängende Vorziehen von Käufen, das speziell den Bereich der langlebigen Konsumgüter und den Wohnungsbau betraf, ist selbst die abgeschwächte Expansion noch ein Hinweis auf die vergleichsweise Robustheit des gegenwärtigen Aufschwungs.

#### *Beschäftigungstendenz wie gehabt*

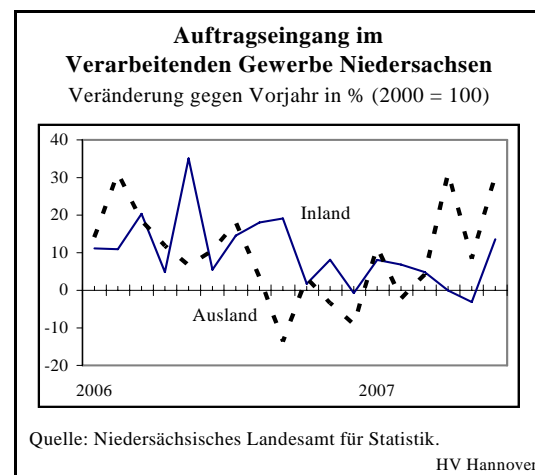
Der Beschäftigungstrend in der niedersächsischen Industrie ist seit längerem abwärtsgerichtet. Obwohl die gegenwärtige gute Konjunktur das Arbeitsvolumen des Bereichs natürlich *relativ* hoch hält, langt die Expansionskraft angesichts der Rationalisierungsmöglichkeiten – im Durchschnitt aller Branchen – für ein *absolutes* Plus an Arbeitsplätzen nicht aus.

Auch im zweiten Quartal 2007 reichte es lediglich zur Verlangsamung der Schrumpfung. Die Beschäftigung blieb nach 1,1 % im Vorquartal diesmal 'nur' um 1,0 % unter dem Vorjahresstand. Dennoch hat dies

nichts Naturgesetzliches an sich. Vielmehr wären bei geeigneten Rahmenbedingungen durchaus auch gegenläufige Entwicklungen möglich. Das zeigen besonders dynamische Zweige, die – wie etwa der Maschinenbau – seit einiger Zeit in beachtlichem Maße auch wieder netto einstellen.

#### *Gute Auftragslage, ...*

Anders als der Umsatz zog der Auftragszugang im Verarbeitenden Gewerbe im Berichtszeitraum wieder kräftig an und lag im Vorjahresvergleich um 13,5 % im Plus (im Vorquartal waren es 5,2 % gewesen). Im Unterschied zur Vorperiode ergaben sich dabei diesmal deutliche Unterschiede bei der regionalen Herkunft des Auftragswachstums. Denn die Gesamtentwicklung profitierte maßgeblich von einem Schub



der Auslandsorders. Sie legten nach 4,1 % im Vorquartal nun um 23,3 % gegenüber dem Vorjahr zu. Hingegen schwächte sich das Orderplus im Inlandsgeschäft sogar von 6,4 auf 3,3 % ab. Die insgesamt positive Nachfrageentwicklung spricht in jedem Fall gegen ein Erlahmen der Auftriebskräfte und für einen Fortgang des Wirtschaftswachstums.

#### *... aber 'Störfeuer' der Finanzmärkte*

Zweifel an der Festigkeit des Aufschwungs schürt allerdings das jüngst veränderte all-

gemeine Umfeld, denn ab Jahresmitte machten sich auch in Deutschland Finanzmarkturbulenzen bemerkbar, die ihren Ursprung in der Krise des US-Hypothekenmarktes hatten. So könnte – abgesehen davon, dass ein Einbruch der US-Konjunktur hiesigen Anbietern direkt und indirekt Nachfrageausfälle bescherte – eine Verteuerung der Finanzierung im Inland die Ausgabenpläne von Wirtschaftsakteuren nach unten drücken. Bisher scheint die Verunsicherung zwar vorwiegend auf den Bankensektor beschränkt, doch sind gesamtwirtschaftlich ungünstigere Finanzierungsbedingungen nicht von vornherein auszuschließen. Selbst wenn damit z. T. nur ein vorher zu wenig risikoadäquates Kreditvergabeverhalten korrigiert würde, dürfen potentielle Bremseffekte auf die Konjunktur nicht ignoriert werden.

### **Bauhauptgewerbe**

Im Bausektor des Landes ist im zweiten Quartal 2007 wieder eine gewisse Ernüchterung eingetreten. Nur hinausgeschoben durch ein relativ mildes Winterwetter haben sich etwas zeitverzögert nun doch einige erwartete Bremseffekte deutlicher bemerkbar gemacht.

#### *Schwache Frühjahrsbelegung, ...*

Die Bauaktivität war zwar – wie gemäß dem üblichen saisonalen Muster zu erwarten – höher als im ersten Viertel des Jahres, doch der Vorjahresvergleich fiel nicht so positiv aus. Die eine Belegung andeutenden Veränderungsdaten des Vorquartals wurden von schwächeren Daten abgelöst.

Lediglich beim *Auftragseingang* realisierte das Bauhauptgewerbe noch ein Plus gegenüber dem Vorjahr. Es fiel mit 6,9 % aber 10,1 %-Punkte niedriger aus als im Vorquartal. Die anderen Hauptindikatoren

sackten sogar wieder in den negativen Bereich. So ging der baugewerbliche *Umsatz* um 5,7 % zurück (nach +20,3 % zuvor) und es wurden 9,7 % weniger *Arbeitsstunden* geleistet (vorher +24,9 %). Die *Beschäftigung* schließlich verfehlte den Vorjahresstand in der Berichtsperiode um 0,7 %, zuvor hatte sie ihn noch um außergewöhnliche 7,7 % übertroffen.

#### *... Wohnungsbau nun ohne Sonderschub*

Diese Eintrübung geht vor allem auf den Wohnungsbau zurück, dessen Kennzahlen im Quervergleich besonders ungünstig ausfielen. Das lässt vermuten, dass dessen gute Werte des ersten Quartals doch in höherem Maße den relativ günstigen Witterungsverhältnissen zu verdanken waren, ansonsten aber der Sonderschub durch steuerrechtlich bedingte Vorzieheffekte erst einmal vorbei ist. In den anderen Sparten dagegen – v. a. im Gewerblichen Bau, etwas weniger im Öffentlichen Bau – fiel die Eintrübung weit moderater aus. Hier lässt sich deshalb der schwächere Vorjahresvergleich eher auf das wetterbedingt nicht ganz typische Saisonmuster zurückführen, ohne die jüngere Aufwärtstendenzen grundsätzlich in Frage zu stellen.

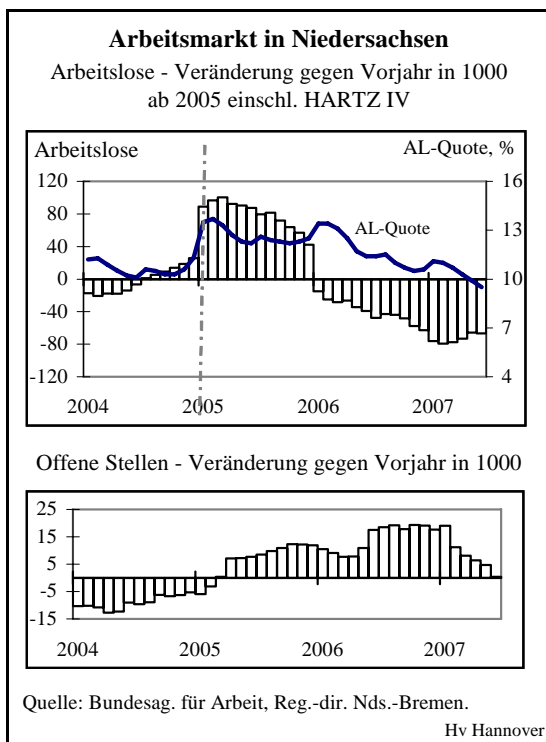
### **Arbeitsmarktlage**

Nachdem der Arbeitsmarkt als Nachläufer der allgemeinen Konjunktur zunächst eine Weile brauchte, bis sich der Aufschwung dort niederschlug, ist seit spätestens Mitte 2006 eine deutliche Verbesserung zu verzeichnen. Diese Tendenz riss auch im Berichtszeitraum nicht ab.

#### *Frühjahrsbelegung plus Konjunktoreffekt*

Jahreszeitlich übliche Frühjahrsbelegung und Konjunktoreffekt zusammengenom-

men ließen die Zahl der im Quartalsdurchschnitt als arbeitslos registrierten Personen auf 360.202 sinken. Der Vorquartalswert wurde damit um 30.010 bzw. 7,7 %, der für die Grundtendenz aussagekräftigere Vorjahreswert um 70.324 oder 16,3 % unterschritten. Die quartalsdurchschnittliche



Arbeitslosenquote sank von 10,9 im Winterquartal auf nun 10,1 %, im Vergleich zum Vorjahr waren es 2,1 %-Punkte weniger.

*... erste Verlangsamungstendenzen?*

Nachdem sich bis Ende des ersten Quartals die Lage gegenüber dem Vorjahr – beschleunigend – verbessert hatte, zeigte sich hier aber zuletzt eine Beruhigung: Während etwa im März 16,9 % weniger Ar-

beitslose als im Vorjahr registriert wurden, waren es im Juni 'nur' noch 14,9 %.

Fraglich ist, ob dies möglicherweise Reflex eines (nach rd. zweijährigem Aufschwung) etwas verlangsamten Beschäftigungsanstiegs ist. Dafür spräche z. B. die Zahl der offenen Stellen. Sie war im Verlauf der ersten Jahreshälfte 2006 auf gut 50 Tsd. gestiegen, nahm seitdem aber kaum noch zu. Im zweiten Quartal lag sie bei durchschnittlich 51.634; das waren zwar immer noch 1,9 % mehr als im Vorquartal und 11,0 % mehr als im Vorjahr, am aktuellen Rand aber fiel sie erstmals seit langem unter den Vorjahreswert. Freilich gibt die Zahl der (bei der Arbeitsagentur gemeldeten!) offenen Stellen die Beschäftigungslage nur sehr unvollkommen wieder. Andere Indikatoren, wie etwa die bundesweiten Erwerbstätigenzahlen, deuten im Gegenzug einen in der ersten Jahreshälfte weiter intakten Beschäftigungsaufschwung an.

Insofern darf vorerst auf eine weitere Aufhellung am Arbeitsmarkt gesetzt werden. Grundsätzlich folgt die Entwicklung dabei den Mustern früherer Aufschwungphasen, wobei den derzeitigen Zyklus nach Befunden der Arbeitsmarktforschung eine vergleichsweise hohe Beschäftigungsintensität kennzeichnet, die v. a. der Lohnzurückhaltung der letzten Jahre, z. T. auch positiven Aspekten der Arbeitsmarktreformen zu verdanken ist. In jedem Fall aber bleibt eine Fortsetzung der gesamtwirtschaftlichen Expansion die entscheidende Basis für weitere Verbesserungen.

Deutsche Bundesbank – Hauptverwaltung Hannover  
Stab des Präsidenten  
Tel.: 0511 3033-0; Fax: ...-2644; E-Mail: [hv-hannover@bundesbank.de](mailto:hv-hannover@bundesbank.de)  
Bearbeiter: Dirk Gerlach, Telefon: ...-2415; [dirk.gerlach@bundesbank.de](mailto:dirk.gerlach@bundesbank.de)